



50
JAHRE

**GEMEINNÜTZIGE BAU- UND SIEDLUNGSGENOSSENSCHAFT
KRIEGERHEIMSTÄTTEN – HIRSCHSTETTEN**

Zum 50er

Unter vielen Jubilaren aus dem Bereich der gemeinnützigen Siedlungsvereinigungen tritt heuer die Genossenschaft „Kriegerheimstätten“ nach 50-jährigem Bestand als Jubilar auf.

Wir haben aus diesem Anlaß dieses kleine Heft für unsere Mitglieder aufgelegt, es soll von der Gründung bis zum 50. Geburtstag diesen nicht immer leichten Weg aufzeigen.

Ihre Mitglieder und Funktionäre haben in den vergangenen 50 Jahren immer wieder aufs Neue bewiesen, durch gemeinnützige Zusammenarbeit das Ziel der ersten Pioniere dieser Genossenschaft hochzuhalten und auszubauen.

So soll dieses Heft ein Rückblick auf das Geleistete und zugleich Ansporn für die Zukunft sein.

Mögen der Genossenschaft in den kommenden Jahren weiterhin viele Erfolge zum Wohle seiner Mitglieder beschieden sein.

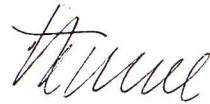
Dies wünscht Ihnen allen

Ihr Obmann Hans TVRZ

Es gehört seit eh und je zu den vornehmsten Aufgaben der Bau- und Siedlungsgenossenschaften ihren Mitgliedern gute, gesunde und menschenwürdige Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Das hat die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft „Kriegerheimstätten“ nach dem Ersten wie nach dem Zweiten Weltkrieg im reichlichen Maße getan. Wenn heuer unsere „Kriegerheimstätte“ auf ihren 50-jährigen Bestand zurückblicken kann, so sei ihr zu diesem Jubiläum Gruß und Glückwunsch dargeboten. Sei ihr auch in Hinkunft weiter eine glückliche und friedliche Entwicklung beschieden!

Dies wünscht dem Geburtstagskind herzlichst

Bezirksvorsteher



(Rudolf Köppl)



Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Kriegerheimstätten“ jubiliert

Pioniere des sozialen Wohnungsbaues

Zu den Jubilaren der gemeinnützigen Wohnbauvereinigungen gesellt sich in diesem Jahr auch die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Kriegerheimstätten“, e. Gen. m. b. H.

Sie zählt zu den Pionieren der genossenschaftlichen Idee im Bereich des sozialen Wohnungsbaues.

Die Gründung der Genossenschaft erfolgte am 31. Oktober 1921. Am 5. März 1922 erteilte das ehemalige Bundes-Wohn- und Siedlungsamt (Bundesministerium für soziale Verwaltung) die Anerkennung als gemeinnützige Wohnbauvereinigung. Die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Kriegerheimstätten“ gehört demnach dem Verband seit seiner Gründung an.

In der Zeit von 1921 bis 1927 errichtete die Genossenschaft mit besonderer Unterstützung der Gemeinde Wien — die Gemeinde Wien stellte Baurechtsgründe und Darlehen zur Verfügung —, des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds sowie aus Spenden der Quäker und mit großen Eigenleistungen 192 Einfamilienhäuser (Reihenhäuser). Überdies wurde 1922 ein Konsumgebäude, 1924 ein Werkstattegebäude und 1932 ein Genossenschaftshaus mit einem Kinosaal errichtet, das bis 1966 in Betrieb stand. Dieser Kinobetrieb war für die Genossenschaft von großem wirtschaftlichen Nutzen.

Nach einer längeren Baupause wurde die Genossenschaft im Jahre 1965 wieder aktiviert. Sie errichtete seither eine Wohnhausanlage mit insgesamt 74 Wohnungen.

Zur Zeit gehören der Genossenschaft 267 Mitglieder an.

Die Genossenschaft „Kriegerheimstätten“ konnte im Rahmen ihres örtlichen Bereiches einer Gruppe von Menschen, die besonders nach dem Ersten Weltkrieg von vielen Sorgen bedrückt war, wenigstens eines bieten:

eine Wohnung, ein Einfamilienhaus.

Die gerade in den ersten Jahren außerordentlich schwierige Aufgabe wurde von ehrenamtlichen Funktionären restlos erfüllt. Vom Gedanken der genossenschaftlichen Idee geleitet, zeichnete sich die Genossenschaft durch besonders sparsame Verwaltung aus.

Die große Familie der gemeinnützigen Wohnbauvereinigungen zollt der gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Kriegerheimstätten“ durch den Österreichischen Verband gemeinnütziger Bau-, Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen nicht nur Anerkennung für die bisherigen Leistungen, verbunden mit dem Dank an alle Pioniere, sondern sie gibt gleichzeitig der Erwartung Ausdruck, daß der beispielgebenden Tätigkeit der Genossenschaft in Zukunft weitere Erfolge beschieden sein werden.

Direktor i. R. Anton Kimml

Obmann des

Österreichischen Verbandes gemeinnütziger
Bau-, Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen

Die Chronik unserer Genossenschaft

Beginn und Entwicklung

Im Jahre 1917 erfolgte die Gründung des Wiener Kriegerheimstättenfonds durch den ehemaligen Wiener Gemeinderat. Er war mit 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Kronen dotiert.

Im Herbst des Jahres 1919 erfuhren die drei Kriegsbeschädigten August SCHINA, Simon ZEGARCZUK und Franz SPANDL von der Existenz dieses Fonds. Diese drei Männer sind der Sache nachgegangen und haben nach vielen mühseligen Herumlaufen von einem Amt zum anderen, von einem Referenten zum nächsten es endlich soweit erreicht, daß einige dem Wiener Kriegerheimstättenfonds gehörende Grundstücke in Hirschstetten an sie, bzw. an die Ortsgruppe des Landesverbandes Wien der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Österreichs, der sie angehörten, vorläufig auf ein Jahr zur Errichtung von Schrebergärten verpachtet wurde. Schon damals hatten die drei den Gedanken, auf diesen Gründen Wohnhäuser zu bauen. Sie arbeiteten gemeinsam ein Programm aus, wonach diese Häuser durch eigene Kraft, das heißt, durch der Hände Arbeit seiner zukünftigen Bewohner gebaut werden sollten. Dieses Programm legten sie den damaligen Bürgermeister Jakob Reumann vor. Leider wurde dieses Programm abgelehnt. Es verging ein Jahr und mehr, und es war Franz Spandl, dem die Sache keine Ruhe ließ. Er entwarf wieder ein Arbeitsprogramm, sammelte Ideen und begann aufs Neue, sie den maßgeblichen Ämtern vorzutragen. Es war ein langer und harter Kampf, aber es gelang am Ende doch, eine Sitzung des Kuratoriums des Kriegerheimstättenfonds zu erzwingen, die sich mit seinen Plänen befassen sollte. Er nahm wieder Kontakt mit seinen Kameraden Schina und Zegarczuk auf und gemeinsam erreichten sie in dieser Sitzung, daß vom Kuratorium die Bewilligung zum Bau der Häuser erteilt wurde. Darüber hinaus erreichten sie eine wenn auch bescheidene Zuweisung an Geld sowie an vorhandenen Ziegeln. Dies war die Geburtsstunde der gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Kriegerheimstätten“, die damals allerdings noch den langen Namen „1. Bau-Gartensiedlungs-, gewerbliche Produktivgenossenschaft der Kriegsbeschädigten

Österreichs, Gruppe Kriegerheimstätten Hirschstetten“ hatte. Sie war der Zentralgenossenschaft der Kriegsbeschädigten „Lainzer Tiergarten“ organisatorisch angeschlossen, wirtschaftlich aber vollkommen selbständig.

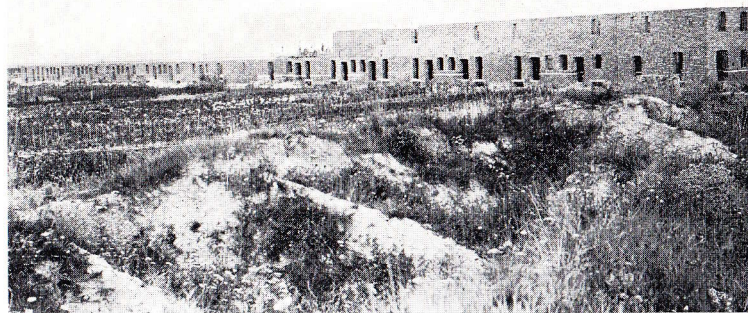
Am 17. Jänner 1921 wurde mit den Vorarbeiten für den Bau begonnen. Zu den im Baurecht überlassenen Gründen gehörte auch die



Parzelle 72, der sogenannte Schanzengrund. Dies war eine Grundfläche mit stocktiefen Gruben, schilfrohrüberwachsenen Tümpeln, Erdwällen und Hügeln und den Resten der alten, aus Ziegeln erbauten Schanzen aus der Zeit Napoleons und dem Jahre 1866. Dieses Grundstück war in dem damaligen Zustand weder zum Hausbau noch zu Gartenanlagen geeignet oder verwendbar. Dort begann man am 17. Jänner mit dem Ausgraben und Durchwerfen von Sand — in 190 Arbeitsstunden wurden 36 m³ Sand gewonnen.

Man kann sich vielleicht einen annähernden Begriff von der Härte der Arbeit machen, die diese Männer, getrieben von dem Wunsch ein Heim mit eigener Kraft zu bauen, leisten mußten.

BAU DER ERSTEN SIEDLUNGSHÄUSER 1921.



Eintragung im Bautagebuch:

29. Jänner 1921, 20 Mann, hievon einige fast bis zur Brust im Wasser stehend, zusammen 96 Stunden Schilfrohr schneiden für die Stukkaturung für 20 Häuser. Im Jänner!

Am 20. März 1921 fand die feierliche Grundsteinlegung der Siedlung durch den Bürgermeister der Stadt Wien, Jakob Reumann, der auch gleichzeitig Oberkurator des Kriegerheimstättenfonds war, statt. Anwesend waren unter anderen: Hr. Sektionschef Dr. Franz Pauer, Hr. Dir. Dr. Sagmeister, Hr. Bauinspektor Ing. Mayer, Hr. Architekt Adolf Loos, Hr. Bezirksvorsteher Brettschneider, Hr. Stadtrat Iser, Hr. Baumeister Franz Josef Hopf, sowie der Vorstand der Muttergenossenschaft Lainzer Tiergarten, Hr. Obmann Hauptmann Marek, Kassier Rohrbacher und Schriftführer Kalinka, sowie der Vorstand des Landesverbandesverbandes Wien der österr. Kriegsbeschädigten, Hr. Brandeiß.

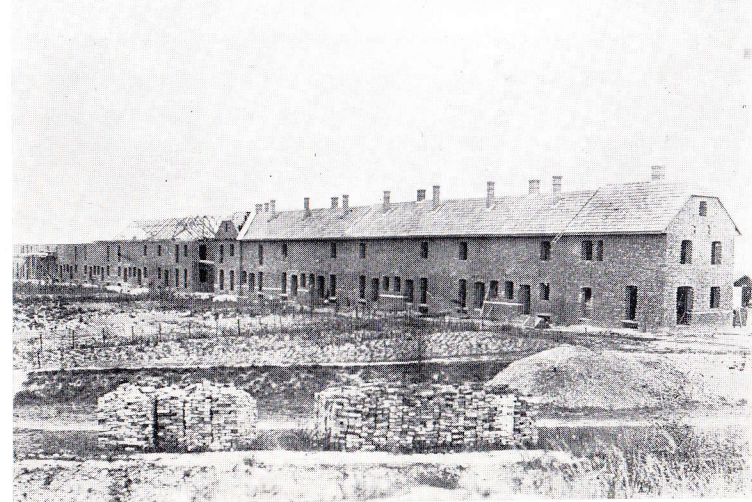
Es wurden von allen maßgebenden Herren in ihren Reden die Leistung dieser kleinen Gruppe von Pionieren im Siedlungsbau gewürdigt und größtmögliche materielle wie finanzielle Unterstützung zugesichert. Leider wurden sie nur zu einem ganz geringen Teil gehalten. Der damalige Vorstand konnte nur unter den größten

Schwierigkeiten die Zuteilung von Barmitteln und Material erreichen. Aber es wurde unverdrossen weiter gearbeitet. Ende 1921 waren die ersten beiden Blocks, die Häuser 1—9 sowie 10—20 fertig und konnten bezogen werden.

Kriegsinvaliden des Ersten Weltkrieges, vom Schicksal schwer geschlagene Männer, hatten mit Tatkraft und Fleiß eine Idee verwirklicht, der in der tristen Zeit der beginnenden Zwanzigerjahre kaum jemand eine Chance gegeben hätte.

Es kamen die Häuser in der heutigen Schrebergasse, Markweg, Quadenstraße und Murraygasse, sowie in der verlängerten Spandlgasse dazu. Im Jahre 1928 hatte die Siedlung Kriegerheimstätte ihre jetzige Größe erreicht. Sie besteht aus 192 Häusern. Im Jahre 1931 erfolgte, durch Zwistigkeiten innerhalb der Siedler verursacht, die Trennung. 69 Häuser wurden in eine „Siedlungsgenossenschaft-Invalidenheimstätte“ umgewandelt, der Rest hieß weiter Kriegerheimstätte. Diese 69 Häuser waren die Häuser in der Spandl- und Schrebergasse, die von den ersten damaligen Siedlern, die alle Invaliden waren, und diese Häuser fast aus dem Nichts ohne größere geldliche und materielle Unterstützung selbst gebaut hatten. Zehn Jahre dauerte dieser etwas unglückliche Zustand, dann siegte die bessere

BAU DER ERSTEN SIEDLUNGSHÄUSER 1921.



Einsicht und im Jahre 1941 wurden die beiden Genossenschaften wieder verschmolzen und die Einheit hergestellt. Der Zweite Weltkrieg neigte sich seinem Ende zu. Das letzte Kriegsjahr 1945 brachte unserer Genossenschaft durch Brand und Sprengbomben noch schwere Schäden. 1948 waren diese Kriegsschäden



wieder behoben. In den folgenden Jahren wurden verschiedene größere Investitionen getätigt. Unsere Siedlung wurde an das Gasnetz angeschlossen. Das gesamte Stromnetz wurde erneuert und verstärkt. Die Wasserleitungen wurden ausgetauscht und teilweise verstärkt. Größere Reparaturarbeiten, besonders an den älteren Teilen der Siedlung, mußten durchgeführt werden. Trockenlegung und Fassadenerneuerung in der Spandlgasse. In der Schrebergasse wurden die gesamten Dächer umgedeckt und teilweise erneuert. 1968 wurde mit der Kanalisation der Siedlung begonnen. Die Schrebergasse, Spandl- und Murraygasse sind bereits angeschlossen. Die Quadenstraße ist im Bau, der Markweg projektiert. Im Jahre 1969 begannen wir mit dem Bau einer Wohnhausanlage mit 74 Wohnungen und einem Geschäftslokal, sowie 12 Garagen und 16 Abstellplätzen, mit einem Kostenaufwand von ca. 19 Mill. Schilling. Der Bau wurde in den ersten Monaten des heurigen Jahres schlüsselfertig an die

neuen Genossenschafter übergeben. In weiterer Folge ist geplant, auf den ehemaligen Schanzengründen eine Wohnhausanlage mit ca. 100 Wohnungen und einer entsprechenden Anzahl von Garagen und Abstellplätzen zu errichten. Auf dem brachliegenden Grundstück Schrebergasse-Gladiolenweg beabsichtigen wir für die Genossenschafter der alten Siedlung 10 bis 12 Garagen und einige Abstellplätze zu errichten. Außerdem ist die Genossenschaftsleitung bemüht, die Häuser der alten Siedlung an das Fernheizwerk anzuschließen. Diesbezügliche Verhandlungen sind schon seit längerer Zeit im Gange. Der Vorstand und Aufsichtsrat ist sich bewußt, daß es im Rahmen unserer Genossenschaft noch sehr viel Arbeit kosten wird, unsere Siedlung noch schöner und besser zu gestalten. Der Zusammenarbeit unserer Genossenschafter wird es aber sicher gelingen, alle bestehenden und in der Zukunft noch anfallenden Ar-



beiten und Projekte zum Wohle unserer kleinen Gemeinschaft und zur Zufriedenheit aller zu erledigen.

Mit diesem Bewußtsein begibt sich unsere Genossenschaft auf den Weg in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens. Wir alle wünschen und hoffen, daß dieser Weg stets von Erfolg begleitet sein möge

Franz Spandl

Die Hilfe der Quäker



Trotz stärkstem persönlichen Einsatz wäre dieses kleine Häuflein wohl arbeitswilliger aber vollkommen mittelloser Invaliden niemals in der Lage gewesen ihr Werk zu vollenden. Staat und Gemeinde stellten nur einen Teil des benötigten Kapitals und Materials zur Verfügung. Sie waren also auf Spenden von verschiedenen Hilfsorganisationen angewiesen. Unter diesen war es besonders eine englische Quäkerorganisation, die sich Gesellschaft der Freunde nannte, die mit Geld und Sachspenden wertvollste Hilfe leistete. Sie spendete auch Lebensmittel, die in diesen Nachkriegsjahren noch dringend benötigt wurden. Unter anderem bekam auch jeder Siedler eine Ziege, für damalige Begriffe bestimmt ein großzügiges

Geschenk und eine große Hilfe für die Familien und deren Kinder. Die Präsidentin der Gesellschaft der Freunde war Lady Murray, die Frau Lord Murrays, des letzten Präsidenten des Völkerbundes in Genf. Ihre Tochter Agnes Elisabeta hatte im Rahmen der Mission der Freunde viel für den Wiederaufbau Österreichs nach dem Ersten Weltkrieg geleistet. Sie starb erst 23-jährig 1922 in Frankreich. Mit Hilfe einer persönlichen Stiftung ihrer Eltern zu ihrem Andenken wurden die Arbeiten an den ersten vier Gruppen unserer Siedlungshäuser ermöglicht und beendet. Eine Gasse in unserer Siedlung trägt ihr zu Ehren ihren Namen. Ebenso erinnert eine Gedenktafel, errichtet von unserer Siedlungsgenossenschaft, an ihr Wirken.



Kriegsschäden und Wiederaufbau

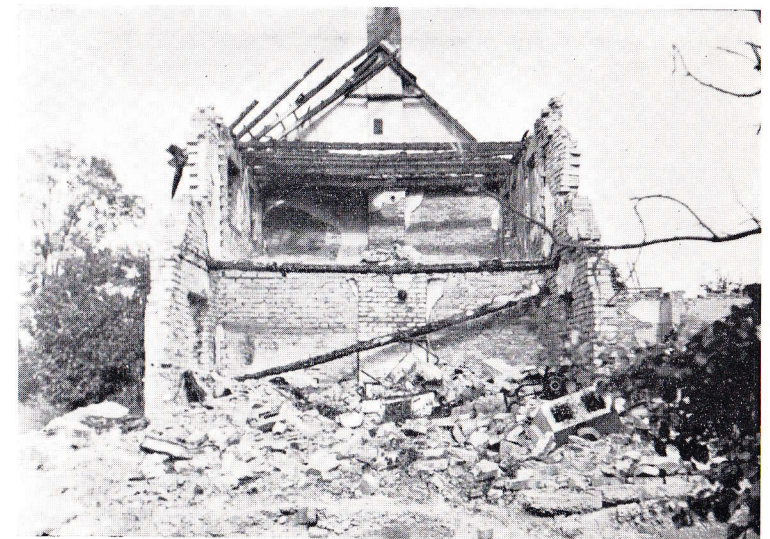
Was unsere Väter nach dem 1. Weltkrieg mit vielen Opfern, intensiver Tatkraft sowie besonderem Fleiß und sehr großen Hindernissen aufgebaut haben, ist leider nach 25 Jahren — man könnte es Jubiläumsjahr der Zerstörung nennen — durch den bestialischen 2. Weltkrieg zum größten Teil durch Bombenangriffe zerstört worden. Es gab keine einzige Gasse, wo die von unseren Vätern mit solchen Schwierigkeiten erbauten Wohnungen von den Bomben ver-



schont blieben. Den materiellen Schaden kann man ja ersetzen oder erneuern, die Menschenleben, die dadurch umgekommen sind jedoch nicht, das soll und darf man niemals vergessen. Wir möchten in Erinnerung rufen, daß 21 Häuser zur Gänze ausgebombt, 35 schwer und 106 leicht beschädigt wurden. Der Leidensweg der da-

maligen ausgebombten Siedler ist unbeschreiblich, diejenigen, die davon betroffen waren, sowie diese Siedler, die das ganze Inferno miterleben mußten, werden mit Bitterkeit an diese Zeit zurückdenken.

In dieser schweren Nachkriegszeit, wo fast alles Leben zum Stillstand gekommen ist, war das Beginnen ebenso schwer wie seinerzeit bei der Gründung unserer Genossenschaft. Jedoch der Pionier-



geist unserer Gründer und Erbauer dieser Siedlungshäuser ist durch diese Tatsache aufs neue wachgerüttelt worden. Der damalige Vorstand und Aufsichtsrat mit dem agilen und zielstrebigem Obmann, Genossschafter Rudolf MASCHL, beschäftigte sich mit dieser Frage des Wiederaufbaues der total, schwer und leicht beschädig-

ten Wohnungen und kam zu der Erkenntnis, daß Selbsthilfe am wirksamsten sei. Diese Selbsthilfe bestand im wesentlichen aus drei Dingen:

1. 150 Aufbaustunden für jeden Siedler.
2. Das Baumaterial, soweit es von den zerstörten Häusern noch verwendbar war, herauszuarbeiten.
3. Das Schwierigste, neues Baumaterial zu beschaffen.

Nachdem ein Weg, der zum Ziel führt, gefunden war, ist der nächste, in einer Generalversammlung einen Antrag einzubringen und darüber einen Beschluß zur Durchführung desselben zu erlangen.

Dasselbe ist noch 1945 geschehen, dadurch konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden, der jeden Genossenschafter bis spätestens 1948 das Bewohnen seines Hauses ermöglichte. Die Schwierigkeiten, die sich durch den Wiederaufbau dieser durch den sinnlosen barbarischen Krieg ergaben, wollen wir uns ersparen, ausführlich auszuführen, jeder Siedler kennt sie ganz genau.

Zum Abschluß sei noch vermerkt, daß im derzeitigen Vorstand und Aufsichtsrat die Söhne der damaligen Pioniere im gleichen Sinne wie ihre Väter damals, auch heute weiterarbeiten werden.

Franz Stindl



AUMANN, KELLER & PICHLER KG
Baugesellschaft m. b. H.

Planung und Ausführung von
Spezialtiefbauarbeiten, Stollen, Preßrohrvortrieb,
Dükerbau.

Isolierungen und Beschichtungen.
Schwimmbaggerarbeiten.

Baubetrieb:
1234 Wien, Anton Freunslaggasse 53-57
Tel. 67 25 41, Telex 01/3209

WENN'S
UM MEHR
ALS
GELD
GEHT



Unsere ältesten Siedler

Der Tod hat im Laufe des 50-jährigen Bestehens unserer Genossenschaft unter den Ursiedlern naturgemäß reiche Ernte gehalten. Es weilen daher nur mehr sehr wenige von den alten Pionieren unter uns.

Herr Johann KRENDL und seine Frau Marie waren vom Anfang an dabei und haben mitgeholfen, diese Häuser zu erbauen. Sie sind unser ältestes Ehepaar und unsere ältesten Siedler. Wir freuen uns, daß sie trotz ihres hohen Alters noch bei bester Gesundheit sind, und wünschen ihnen noch viele Jahre beschaulichen Lebens im Kreise ihrer Familie. Herr Krendl hat nicht nur in vielen tausenden Arbeitsstunden mitgeholfen unsere Siedlung zu erbauen, sondern auch später im Vorstand und Aufsichtsrat viel Zeit und Arbeitskraft zum Wohle unserer Genossenschaft geopfert. Er hat somit seinen Teil dazu beigetragen, daß wir heuer unser 50-jähriges Jubiläum feiern können. Wir danken ihm dafür.

Neben diesem, unserem ältesten Siedlerehepaar, leben leider nur noch drei von den damaligen Erbauern. Es sind dies Gen. POBER, Gen. LORENZ und Gen. JÄGER. Auch sie waren viele Jahre im Ausschuß der Siedlung tätig und immer bemüht, zum Wohle unserer Genossenschaft zu arbeiten. Sie sind alt geworden und die Last der Jahre mag für sie nicht mehr leicht zu tragen sein, aber sie sollen wissen, daß die nachfolgende Generation ihre Leistungen nicht vergessen hat und sie voll und ganz zu würdigen weiß.

Wenn wir uns die Verdienste unserer alten Genossenschafter anläßlich dieses Jubiläums wieder in Erinnerung rufen, so dürfen wir auf zwei Genossenschafter nicht vergessen, die wohl nicht zu den ganz „Alten“ gehören, aber auf Grund ihrer Leistung wohl eine hervorragende Stellung in der nun 50-jährigen Geschichte unserer Siedlung einnehmen.

Es ist dies unser langjähriger Obmann Genossenschafter Leopold BOLZER und Genossenschafterin Mizzi ROHRWILD. Gen. Bolzer hat als Obmann unserer Siedlung durch 17 Jahre ihre Geschicke geleitet.

Dies ist eine Zeitspanne, die keiner unserer Obmänner auch nur annähernd erreicht hat. In 6 Amtsperioden wurde er immer wieder gewählt und dies beweist das Vertrauen und die Anerkennung unserer Siedler für seine aufopfernde und rastlose Arbeit zum Wohle der Genossenschaft.

Frau Rohrwild hat als Buchhalterin volle 25 Jahre die kaufmännischen Belange so geführt, daß die jährlichen Überprüfungen durch unseren vorgesetzten Verband nie eine Beanstandung ergaben. Wer sich ein wenig mit Buchprüfungen auskennt, weiß wie schwer das ist. Großes Wissen, Genauigkeit und sehr viele Stunden ihrer Freizeit hat Gen. Rohrwild im Laufe dieser 25 Jahre unserer Siedlung zur Verfügung gestellt. Die Genossenschaft dankt beiden, Altobmann Bolzer und Frau Rohrwild für ihre wirklich vorbildlichen Leistungen!

Noch ein Jubiläum

Die Häuser unserer Siedlung, die heuer das 50-jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern, werden zum Großteil schon von der zweiten, manches auch schon von der dritten Generation, Kindern und Enkelkindern der ersten Siedler, bewohnt. Das erste Kind, das in der neuen Siedlung geboren wurde, war die Tochter des Maurerpoliers Josef DOLEZAL und seiner Frau Rosalia. Sie kam am 6. Dezember 1921 zur Welt und ist unsere heutige Genossenschafterin Frau Maria KUNZE. Sie feiert heuer also gleichzeitig mit unserer Siedlung das Jubiläum ihres fünfzigsten Geburtstages. Wir finden, daß beide Jubilare das erste halbe Jahrhundert prächtig überstanden haben und gratulieren herzlichst.

Grüße und Gratulationen

Es ist der Leitung der Siedlungsgenossenschaft eine besondere Freude, darauf hinweisen zu können, daß in deren Mitte noch heute so viele Genossenschafter leben, die von Anfang an mit dabei waren.

Es sind dies:	Frau Brenner Marie Brünnler Johanna Dörfler Karoline Gahler Rosa Gsaltner Antonia Haberl Marie Hintschik Maria Holy Emilie Komarek Maria Koller Leopoldine Koppensteiner Theresia	Krenn Anna Kronberger Walpurga Landauer Regina Mehofer Anna Neumann Adelheid Puschnik Maria Rath Agnes Richter Theresia Ritzek Theresia Schaffer Emilie	Schäfer Josefine Schwarz Friederike Stauber Leopoldine Steyskal Anna Vogler Maria Wilnauer Anna Wolf Stefanie Zaradnicek Anna Zinsler Josefa Zipfelmayer Anna
	Herr Bartonicek Franz Jandl Franz und die Ehepaare Haider Franz und Maria Jäger Karl und Maria Kleckner Josef und Julia	Lorenz Josef Pober Anton Kohler Rudolf und Hilde Korber Mathias und Stefanie Krottendorfer Friedrich und Maria Krsek Josef und Maria	Novak Franz und Theresia Pöschko Leopold und Leopoldine Schweng Anton und Genoveva

Für die Arbeit, die sie in diesen Jahren der Genossenschaft geleistet haben, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.
Wir wünschen allen Genannten noch viele frohe Stunden und Gesundheit im Kreise der Siedlungsgemeinschaft.

Franz Mentschik

Vorstand und Aufsichtsrat im Jahre 1971

Vorstand:

Vorstandsobmann	Hans Tvrz
Stellvertreter	Karl Mantler
Buchführer	Helga Wiesinger
Kassier	Heinz Brunner
Vorstandsmitglieder	Robert Eibler Franz Mentschik

Aufsichtsrat:

Aufsichtsratsobmann	Franz Spandl
Stellvertreter	Franz Stindl
Schriftführer	Frank Howadt
Aufsichtsratsmitglieder	Rudolf Pulka Dkfm. Johann Fischer Johann Maschl



**STAUBSAUGER
ELEKTROHERDE
NACHTSPEICHER
ELEKTROÖFEN
WASCHAUTOMATEN
KÜHLGERÄTE**

FRANZ ATZLER OHG

Inhaber: F. u. P. MENTSCHIK

Licht- u. Kraft-Installationen

Radio- u. Elektrogeräte

VII. Kirchengasse 3

1070 Wien

Tel. 93-75-71

Heinz Mayer

Dachdeckerei
1180 Wien, Ferrogasse 19
Telefon 47 43 28

Holzhandlung - Baustoffe - Brennmaterialien

NATURSTEINPLATTEN

ZIEGEL - FERTIGTEILDECKEN

SAND UND SCHOTTER

BAUSTOFFE-ISOLIERMATERIALIEN

EIGENE ZUSTELLUNG

OTTO LITSCHAUER

1225 Wien XXII, Hirschstettnerstr. 63 · 22 22 53

ARCHITEKT UND STADTBAUMEISTER

INGENIEUR

FRANZ ZWETTLER

HOCH-, TIEF- UND STAHLBETONBAU

WIEN XVIII., SCHUMANNGASSE 42

TELEFON 43 11 81 und 42 46 06

Neueisen - Alteisen - Metalle
Einkauf - Antiquitäten - Verkauf

Gertrude Baumann

1220 Wien, Hirschstettnerstr. 87 · 22 13 51

Baumeister und Zimmermeister
Wien XIX., Heiligenstädter Straße 39
36 56 14, 36 51 42

ALOIS STROHMAIER



SCHICK

1225 Wien 22,
Süßenbrunner Straße 11
Telefon 22 11 52

BAU- UND LÜFTUNGSPENGLER

FRANZ PRAGER

Ausführung sämtlicher Neuarbeiten & Reparaturen

WIEN 1224 ASPERN
FASCHINGGASSE 6,
TELEFON 22 - 23 - 59



Wohnanlage — Wien X., Troststraße

Besser wohnen in Häusern der Sozialbau

Wohnraum für 20.000 Familien — eine Stadt fast so groß wie Klagenfurt umfaßt das Bauprogramm der Sozialbaugruppe.

15.000 Wohnungen sind bereits fertiggestellt und bezogen.

Derzeit errichten wir in 16 Wiener Gemeindebezirken 1.750 Wohnungen.

Weitere 1.000 Wohnungseinheiten in den Bezirken

Margareten

Favoriten

Ottakring

Brigittenau

Floridsdorf

sind soweit vorbereitet, daß noch 1971 mit dem Bau begonnen werden kann.

Auskünfte und Informationen erteilt „SOZIALBAU“ gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft m. b. H. in Wien 9., Alserbachstraße 23, Telefon 34 25 40.